**Zeitschrift:** Appenzeller Kalender

**Band:** 141 (1862)

Artikel: Die Ueberschwemmung in Holland

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-373149

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 23.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kommis. "Bas wollt Ihr mit diesen Kleidern hier?" fragte der Kommis. Sehr freundlich erswiederte der Angefragte: "Sie sind mir zum Ausmachen der Fleden übergeben worden."—"Halt! wartet einen Augenblick. Ich will Euch gleich noch etwas mitgeben." Kaum gesagt, warf der Kommis ihm zwei Nöcke zu. Der Fremde versprach prompte Bedienung und kam natürlich nicht wieder.

## Gin ichoner driftlicher Branch.

Wenn in der Bretagne (Franfreich) die Mutter eines Säuglings fittbt, so wird das Kind von allen andern Müttern der Gemeinde ober des Dorfes als ihr eigenes angenommen. Der Pfarrer wählt eine Mutter aus, auf welche er besonderes Bertrauen sest, und sie empfängt den Dienst, für das Kind zu forgen, als ein Ges schenk bes Allmächtigen. Ift eine zu arm, als daß sie das Rind allein unterhalten konnte, fo vereinigen fich mehrere für diesen Zweck. Eine der Mütter nimmt das Kind in ihre Wohnung auf, und die andern warten und pflegen es stundenweise abwechselnd. Alles, was auf die Kindheit Bezug hat, wird in der Bretagne mit frommen Gebräuchen umgeben. Riemand geht an einer Frau, die ein Rind trägt, vorüber, ohne zu fagen : "Gott fegne Dich!" Gelbft der eingefleischteste haß wird durch diese Sitte entwaffnet. Der unversöhnlichste Mensch wird seinem Feinde ein Segenswort zurufen, wenn derfelbe ein Kind auf dem Arme tragt.

# Die Ueberschwemmung in Holland.

Das Jahr 1861 gebort in mehr als einer Beziehung zu den merkwürdigern Jahrgangen. Neben dem prachivollen und heißen Sommer \*) zeichnete sich dasselbe auch durch außerordent= liche Wassers = und Feuersnoth, sowie durch Hagelwetter aus, die in der Schweiz und im Ausland ungeheuern Schaden anrichteten. Um schwersten wurde Holland beimgefucht. Schredlicher als das Klammenmeer in Glarus und in London waren die Wasserfluthen in der hollan= dischen Proving Geldern. Die beiden Strome Waal und Maas umfangen mit einander, ehe sie sich vereinigen, ein Stud fruchtbaren Landes, das so zur Insel wird; es bildet dasselbe den südwestlichen Theil der Provinz Geldern und wird von der Ortschaft Bommel, die sich darauf befindet, das Bommeler = Waard genannt. In den falten Tagen der zweiten Woche dieses Jahres geschah es, daß bas mach= sende Eis des Waalstromes den Abfluß des= solben gegen das Meer hinderte und das fieigende Waffer die Damme burchbrach, welche die tief gelegene Ebene der Insel schützten. In einer Länge von 10 bis 12 und einer Breite von 3 bis 4 Stunden wurde dieselbe nun gang= lich unter Wasser gesetzt. Da haben über 20,000

Menschen ihre Nettung in einer eiligen Flucht suchen muffen, so daß sie von all ihrem Hab und Gut gar nichts mit sich nehmen konnten; ja von manchen Orten, wo die Unglücklichen Zuslucht suchten und fanden, mußten sie alsbald nebst den Bewohnern derselben weiter flüchten, da sie inzwischen auch dort vom Wasser bedroht wurden.

Wahrhaft berzbrechend find die Schilderungen von diesen Unglückstagen. Wegen Mangels an Raum beschränken wir uns auf einige Bruch= ftude. Der Bizepräsident des Umfterdamer Hülfstomite berichtete von feiner Reise in die überschwemmten Gegenden unter Anderm: "Der lette Bruch des Waal = Dammes ist in einer Breite von ungefähr 600 Ruß, und durch denselben widerstandslos hereinbrechend, haben Waffer und Eis nun ungeheure Verheerungen angerichtet. Gine Reihe ichoner und guter Baufer, welche in der Nähe des Durchbruches sich befanden, sind mit Allem, was sie in sich faßten, in einem Augenblicke verschwunden. 23 Dor= fer wurden überschwemmt, und die Ginwohner fonnten größtentheils nur noch in den boch ge= legenen Zimmern der Häuser eine Zuflucht fin= ben. Diejenigen, beren niedrige Saufer folche Zuflucht nicht gewährten und deren 2 — 3000 gezählt werden, haben sich mit dem Wenigen, was ihnen übrig blieb, und mit bem Bieh, das nicht von den in die Ställe eindringenden

<sup>\*)</sup> Im Appenzellerlande batte man am Schatten 40 - 50 Tage über 20, an einzelnen Tagen über 24° R. Bärme, während 20° fonst ziemlich selten find.

Wassern verschlungen war, auf den Damm ge= rettet. Hier haben sie, bevor es möglich war, mit Nahrungsmitteln und Kleidungsstücken bis zu ihnen zu gelangen, schreckliche Tage durch= leben muffen; durch hunger und Ralte waren sie bereits halb getödtet und schwebten in größ= ter Gefahr, da Waffer und Eis sie von zwei Seiten ber umdrohten. Diese Unglücklichen sind jum größten Theil in den benachbarten Stab= ten, Herzogenbusch, Nymwegen 2c., untergebracht worden. 32 Personen haben ihren Tod in den Fluthen gefunden; ganze Familien sind verschwunden. Ein fleines Madchen wurde auf dem schwimmenden Dache einer Hütte gefunden; sie hatte daselbst 7 Tage ohne andere Nahrung als ein Stückhen Eis zugebracht Es hatte zu seiner Seite seine Eltern sammt 4 Brüdern und Schwestern unterfinfen seben. Der Bater, im Augenblick, da er von den Fluihen ergriffen ward, warf ihm noch sein Kleid zu, unter weldem liegend man die Kleine, von Hunger und Schrecken halb getödtet, gefunden hat; dennoch fonnte das Kind gerettet werden! - Hunderte von reichen Bauern find bettelarm geworden; ihr Vieh ist ertrunken und ihr Land, welches das Wasser wieder verlassen muß, versandet." — In Folge des Durchbruches bei dem Orte Leeuwen haben 52 von seinen 1500 Einwoh= nern den Tod in den Wellen gefunden; von Wamel ward die Zahl der Ertrunkenen auf 60 angegeben. Zwar wurde alles Mögliche, von Seite der Regierung wie von Privaten, auf= geboten, um den Bedrohten schleunigft in Schiffen zu Gulfe zu kommen; aber man konnte nicht Alle zu gleicher Zeit retten, zu groß war der Schauplat der Verwüstung und Gefahr. Sehr bedeutend ift auch der Verluft an Nieh; was von diesem nicht ertrank, erlag der Rälte und dem Hunger.

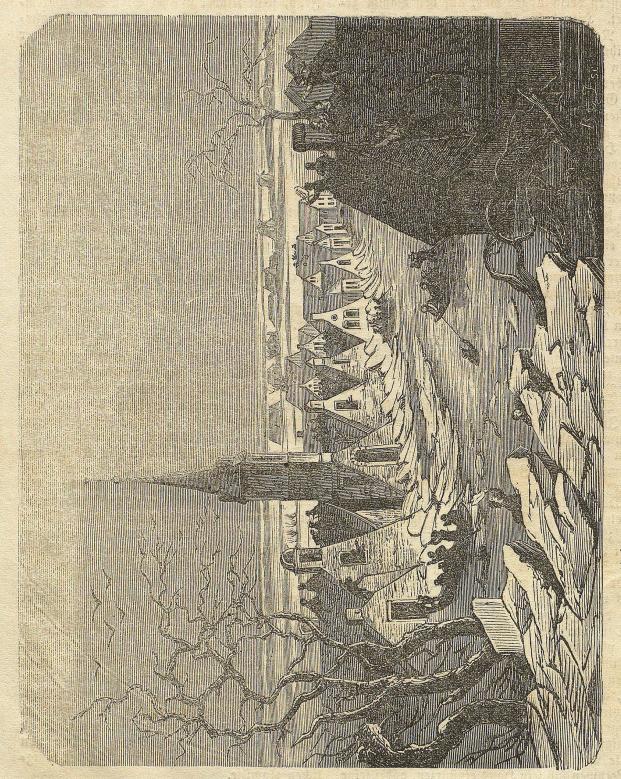
Tausende der wohlhabendsten Bauern sahen sich plöglich all' ihrer Habe beraubt; ein Bünsdel unter dem Arm, das sie nebst dem nackten Leben von Haus und Hof gerettet, halb erfrozen, ausgehungert, — so slüchteten, die es verswochten, in fläglichen Schaaren nach den höher gelegenen Gegenden, Gott dankend, wenn sie wenigstens Frau und Kinder nicht vermisten. Viele waren aber nicht so glücklich. Ein Bauer in Leeuwen sah sein Haus einstürzen, dabei seine

Frau, feine Kinder und 91 Stud Vieh umfom= men; nur er allein fonnte fich durch Schwim= men nach dem Deiche retten. Ein Anderer brachte 4 seiner Kinder zu einem Freunde, weil er sie dort am sichersten erachtete; doch gerade beffen Haus war das erfte, welches gänzlich zu Grunde ging. Ein Floß, worauf sich 18 Per= sonen befanden, landete erft nach 30 Stunden; es waren aber nur noch 3 am Leben, darunter ein Irrsinniger, und die llebrigen alle ertrun= fen. Ein alter Mann hatte sich mit 6 Kindern auf das Dach seines Hauses geflüchtet; ebe man aber nur einen Berfuch zur Reitung machen konnte, verschwand das haus in den Wellen. Eine Mutter hatte ihr jungstes Rind in die Wogen stürzen sehen, und ihre andern 4 Kin= der konnte man erst am folgenden Tage von einer Scholle retten. Ein Mädchen fand man fast sterbend auf einem zusammengebundenen Saufen Beu, der einige Tage umbergetrieben

Die sofort von nah und fern in reichlichem Maße gezeigte Mildthätigkeit vermochte bei dem ungeheuren Umfange der Berwüftung kaum die allerdringendsten augenblicklichen Bedürfnisse zu decken. Jahre werden vergehen, bis das, was die tobenden Fluthen in kurzer Zeit zerstörten,

zum Theil wieder erfett sein wird.

Sehr edel hat sich hiebei der König von Holland gezeigt, perfonlich Eroft und Hulfe bringend nach den Orten der Gefahr. Bei einem frischen, 300 Schritte breiten Dammburch= bruch hat er, selbst bis an die Suften im Wasser ftebend, dem Bürgermeister des Ortes geholfen, Leute herauszuziehen; ein ganzer Zug Wagen mit Nahrungsmitteln folgte gewöhnlich den Reifen des Königs in die überflutheten Gegenden. Obwohl ohne großes Privatvermögen, wies er dennoch bedeutende Summen aus seinem Pri= vatschatze für die Nothleidenden an, verbat sich für seinen im Februar ftattfindenden Geburtetag alle Keierlichkeiten und schrieb auf jenen Tag eine allgemeine Rollefte durch das ganze Land aus, damit dasjenige für die armen Wafserbeschädigten gesteuert werde, was sonst zu seinen Epren verausgabt worden wäre. Diese Kolleste ertrug die bedeutende Summe von 1,480,000 Fr., ohne die 140,000 Fr. der könig= lichen Familie.



Uekerschwemmung eines Dorfes bei Herzogenbusch.